Bericht 4 von Fabian Habermann

Nach einem Jahr in Rumänien bin ich inzwischen wieder in Deutschland angekommen und studiere Informatik an der Technischen Universität München (TUM). Mein Freiwilligendienst in der evangelischen Gemeinde in Fogarasch war eine besondere Zeit, in der ich viele neue Erfahrungen sammeln konnte. Die Rückkehr nach Deutschland war für mich insgesamt sehr positiv, trotzdem war es zunächst eine Umstellung, wieder in meinen alten und neuen Alltag zurückzufinden.

Besonders ungewohnt war für mich der Wechsel von der praktischen Arbeit in der Gemeinde zum Studienalltag. Während meines Freiwilligendienstes habe ich viel in der Gemeinde mitgearbeitet und verschiedene handwerkliche Aufgaben übernommen. Dabei war ich oft direkt mit den Ergebnissen meiner Arbeit konfrontiert und konnte am Ende des Tages sehen, was ich geschafft hatte. Außerdem gab es immer klare Anweisungen und ich musste wenig selbst organisieren. Im Studium sieht das etwas anders aus. Jetzt verbringe ich wieder viel Zeit am Schreibtisch oder in der Bibliothek, beschäftige mich mit theoretischen Inhalten und muss mich häufig länger mit einem Thema auseinandersetzen, bevor ich das Gefühl habe, etwas erreicht zu haben. An diesen Unterschied musste ich mich erst wieder gewöhnen.

Auch die Rückkehr in mein soziales Umfeld war schön. Es hat mich gefreut, Familie und Freunde wiederzusehen und an vieles anknüpfen zu können, das ich vor meinem Auslandsjahr zurückgelassen hatte. Gleichzeitig vermisse ich die Menschen, mit denen ich in Rumänien zusammengelebt und gearbeitet habe. Natürlich kann ich (und plane auch) einige von ihnen wiederzusehen, aber es ist nicht so leicht wie in Rumänien. Vor allem meine Freunde und Mitbewohner (erst Matti und dann Anton) fehlen mir. Auch wenn ich mich auf die Rückkehr gefreut habe, habe ich auch ein bisschen geweint und jetzt ist alles nochmal anders und ich habe neue Freunde an der Uni gefunden.

Durch meinen Aufenthalt in Rumänien hat sich auch mein Blick auf Deutschland und den Alltag hier ein wenig verändert. Im täglichen Leben fallen mir Dinge auf, über die ich mir früher kaum Gedanken gemacht habe. Besonders freue ich mich inzwischen über gutes Trinkwasser aus dem Wasserhahn. In Rumänien konnte man das Wasser zwar trinken, lecker war es aber nicht, und ganz, ganz unbedenklich war es je nach Leitungen auch nicht. Hier weiß ich das mittlerweile mehr zu schätzen. Auch das Preisniveau in Rumänien vermisse ich, gerade wenn ich die alltäglichen Ausgaben, mit denen in Deutschland vergleiche (München ist natürlich nicht unbedingt repräsentativ für gesamt Deutschland).

Eine weitere Sache, die ich wieder bemerke, ist wie unzuverlässig die Deutsche Bahn sein kann. In Rumänien gab es zwar wesentlich weniger Zugverkehr und die Züge sind langsamer gefahren, aber dafür waren sie wesentlich verlässlicher.

Rückblickend bin ich froh, das Jahr in Rumänien gemacht zu haben. Ich bin gerne wieder in Deutschland und freue mich auf mein Studium, gleichzeitig bleiben mir die Menschen und die gemeinsame Zeit in Fogarasch wichtig. Ich bin jetzt kein völlig anderer Mensch, aber es hat mir schon einiges gezeigt, mich verändert und vorallem viel Spaß gemacht.